Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 14.— M., bei der Post 14 — M., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die 1 mm hohe, 35 mm breite Zeile 80 Pf., auswärts 1, M. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß it. Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassenrabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen u. Nichtbeachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen **500 Mark Unfall.**

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte (Ruhr). Fernsprech-Anschluß Nummer 62. Telegramm-Adresse: Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckk.: Dortmund 4892, Hannover 2174.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 17 — Freitag, 20. Januar 1922 — 55. Jahrgang

Die innerpolitische Lage.

Ueber die Entwickelung der inneren Politik des Deutschen Reiches kann man heute noch verschiedener Meinung sein, das eine ist sicher, daß wir von dem Kampf der Worte wieder zu positiven Leistungen kommen müssen. Das Leben marschiert heute unbekümmert um Reden und Resolutionen in Versammlungen über Zukunfts-Theorie fort, es schafft Tatsachen in der wirtschaftlichen Entwickelung, die von den Politikern noch kaum gewürdigt werden. Ein Beispiel: Auf dem Baumarkt herrscht, so heißt es, Stockung. Im Verhältnis zu früher ja. Aber es wird auch schon wieder da gebaut, wo sich etwas Erleichterung zeigt, und namentlich von solchen Praktikern, die es verstanden haben, gute Gelegenheiten zu ergreifen. So sind nicht wenige Maurer-Poliere im letzten Jahre selbständige Bauunternehmer geworden, haben finanzielle Unterstützung gefunden, beschäftigen bereits eine ansehnliche Zahl Leute und erhoffen für den kommenden Frühling noch besseren Erfolg. Unter allem wirtschaftlichen Verfall regt sich immer wieder neues Leben, das nur Luft und Licht, Freiheit gebraucht, um sich weiter zu entwickeln.

Das ist es, worauf es bei uns im Innern ankommt. Der Tüchtige muß auch im Arbeitsleben freie Bahn haben, und je mehr Lasten uns die Entente aufhalst, um so mehr müssen wir dafür sorgen, daß die jungen Sprößlinge der deutschen Betriebssamkeit nicht von ihnen erdrückt werden. Auch die schönsten Pläne bleiben nur Aktenmaterial, wenn sich keine entschlossenen und energischen Kräfte finden, die sie ausführen. Nicht die vorhandenen Werte mit Steuern zu überlasten, sollte unsere Losung sein, sondern sie zu veranlassen, sich in den Dienst des Wiederaufbaues zu stellen. Dann erzielen wir mehr, als uns je die Wertsteuer bringen kann, die zuletzt nur das National-Eigentum verzehrt.

Es wagen sich heute schon wieder Andeutungen von Krisen und Neuwahlen hervor, die wohl nur der Befürchtung entspringen, wir könnten zu den positiven Leistungen die wir nötig haben, am schnellsten gelangen, wenn wir ein Votum der deutschen Nation herbeiführen. Vielleicht? Aber über den guten Gedanken dürfen wir doch nicht vergessen, daß eine Maßnahme, wie eine Reichstagsauflösung, unter den heutigen Verhältnissen zu einem zweischneidigen Schwert werden kann. Die praktische Einsicht wirkt mehr, wie uns bereits die Urteile englischer Autoritäten über die deutsche Arbeit gezeigt haben. Ein Abschluß der Reparationsfrage von außen her ist nötig, nicht minder aber ein Abschluß der inneren Wirtschaftsfragen, die zum Wiederaufbau führen sollen.

Das deutsche Fundament ist gut. Wir können darauf ruhig weiter schaffen. Kein Ententestaat hat einen besseren Untergrund in der Tüchtigkeit seiner Bevölkerung, als wir. Diese ist nur zusammenzuhalten, nicht zu zersplittern.

Frankreich und Polen.

Bei den Bestrebungen Poincarees, den vorgesehenen französisch-englischen Garantievertrag mit den Mitteln der alten Geheimdiplomatie in französischem Sinne umzumodeln, wird es auch an dem Versuch nicht fehlen, Polen neben Belgien in diesen Vertrag einzubeziehen. Die Einbeziehung Belgiens wird wohl von englischer Seite zugestanden werden können, die Einbeziehung Italiens ist von autoritativer Seite ausdrücklich als erwünscht bezeichnet worden, was aber die Einbeziehung Polens betrifft, so hat man, nach den bisherigen englischen Presseäußerungen zu urteilen, in der Vertragssuppe doch ein bedenkliches Haar gefunden. Eine solche Einbeziehung dieses östlichen Verbündeten Frankreichs ändert den Grundcharakter des ganzen Vertrages. Aus einem Schutzvertrag, einem Garantievertrag, wird dann ein Vertrag, der die Hegemonie Frankreichs in Europa sichern soll. Daß England darin einwilligen sollte, widerspricht so sehr den Traditionen und Grundsätzen der englischen Politik, daß schwer zu glauben ist, daß Herr Poincaree aus Herrn Lloyd George dies Zugeständnis herausholte. England hat niemals ein Interesse daran gehabt, die stärkste kontinentale Macht in ihrer Machtstellung noch zu fördern, im Gegenteil. Dieses Axiom englischer Politik läßt sich durch die Geschichte ja zur Genüge belegen, und diese Grundtatsache wird so lange bestehen bleiben, so lange eben England als Insel dem europäischen Kontinent vorgelagert ist. Frankreich hat mit Belgien ein Militärabkommen geschlossen, es hat das gleiche auch mit Polen getan. Zwischen Paris und Warschau sind zudem weitere Verträge getätigt worden, deren Inhalt wahrscheinlich aus guten Gründen der Oeffentlichkeit vorenthalten geblieben ist. Wenn bisher Polen mehr oder minder gezwungen war, die Rolle eines französischen Vasallen zu spielen, so ist darin in gewissem Sinne jetzt eine Aenderung eingetreten. Diese Aenderung ist freilich nicht so, daß die Engländer nun von der Friedensliebe der Polen überzeugt wären. Die Beispiele in Oberschlesien und das Beispiel in Wilna müssen naturgemäß schrecken und sind nicht geeignet, auf die Engländer den Eindruck zu machen, daß sie ihr Schicksal mit dem Schicksal Polens verknüpfen möchten. In Polen selbst aber scheint man jetzt anzufangen, zu überlegen, ob die polnische Politik auf die Dauer lediglich vom Quai d'Orsay dirigiert werden soll, oder ob Polen gewillt und in der Lage ist, eine eigene Politik zu treiben. Sollte das letztere der Fall sein, so muß man natürlich auf polnischer Seite mit den beiden großen Staaten, die nun einmal geographische Nachbarn Polens sind, mit Deutschland und Rußland, in ein ganz anderes Verhältnis kommen. Es ist nun sehr interessant, daß jetzt, nach der Konferenz von Cannes und vor der Konferenz von Genua, sich in gewissen polnischen Kreisen ein leichter Stimmungswechsel vorzubereiten scheint. Es gibt dort schon Leute, die da meinen, daß es sich verlohnte, mit den Deutschen politische Geschäfte zu machen. Wie weit der Einfluß dieser Kreise reicht, das muß abgewartet werden. Wie die Dinge liegen, ist für die deutsche Politik gegenüber Polen eine Politik geschickten Abwartens überhaupt das Günstigste.

Das Steuerkompromiß zwischen Zentrum und Sozialdemokratie.

Mittwoch nachmittag traten die Sozialdemokraten zu einer entscheidenden und vermutlich abschließenden Beratung in der Frage des Steuerkompromisses zusammen. Den Beratungen liegt, wie wir erfahren, ein zwischen Zentrum und Sozialdemokratie vereinbarter Kompromißvorschlag zugrunde, der vorsieht:

1. Eine Erhöhung der Sätze des nach § 38 des Vermögensgesetzes abgabepflichtigen Reichsnotopfers.
2. Aufnahme einer Zwangsanleihe. Ein dahingehendes Gesetz könnte allerdings erst beschlossen werden, wenn die Veranlagung zur Vermögenssteuer fertig gestellt ist, da man diese zur Fixierung der Summe braucht.
3. Erhöhung der Zuschläge zur Vermögenssteuer.

Die endgülige Annahme des Kompromisses dürfte aber auch nach der endgültigen Formulierung und auch nach Annahme durch die Sozialdemokraten noch Schwierigkeiten bereiten angesichts der Stellung, die die Gewerkschaften zur Frage der Erfassung der Sachwerte eingenommen haben.

In mehrheitssozialistischen Kreisen ist man der Auffassung, daß gegenwärtig noch erhebliche Schwierigkeiten bestehen, die einem Kompromiß mit dem Zentrum und den anderen Parteien entgegen stehen. Man weist besonders darauf hin, daß die Mehrheitssozialisten nicht nur Verpflichtungen gegegenüber den Parteien zu ihrer Rechten, sondern auch Bindung nach links zu beachten haben.

Abwälzbare und nichtabwälzbare Steuern

Nach den oben erwähnten ziemlich langwierigen und immer von neuem gehemmten Verhandlungen scheint man nunmehr endlich doch so weit gelangt zu sein, daß man auf den Abschluß eines Kompromisses in der Steuerfrage rechnen darf. Wenn man den Dingen genau auf den Grund geht, so drehte sich in den letzten Wochen der Streit um die Frage, ob die direkten Steuern auf den Besitz diesen tatsächlich in dem gewünschten Maße treffen oder ob sie mit Leichtigkeit abzuwälzen seien. Von den indirekten Steuern dagegen wurde gesagt, daß sie die breiten Massen belasten, ohne daß dagegen erfolgreiche Abwehr geleistet werden könne. Diesen Standpunkt konnte man in vielfacher Abwandlung vertreten sehen. Ob Kohlensteuer oder Umsatzsteuer, ob Bier- oder Zuckersteuer, sie alle würden, so hieß es, sofort von dem Tage an wirksam, an dem sie in Kraft treten. Die nächste Entwickelung wird zeigen, welche Rolle der Frage der Erfassung der sogenannten Sachwerte endgültig zugewiesen werden wird. Man sieht bekanntlich in einer derartigen Steuer die eigentliche und einzige Möglichkeit, den Besitz heranzuziehen, und zwar nicht zuletzt deshalb, weil mit Recht darüber Klage geführt wird, daß die Vermögenssteuer seit Jahr und Tag beschlossen, aber bisher immer noch nicht eingezogen worden sind, sodaß schließlich zwischen dem Termin der Veranlagung und der Einziehung Jahre liegen. Dem ist in der Tat nichts entgegenzuhalten, anders steht es aber mit der Frage, ob man in der Tat heute noch denselben grundsätzlichen Unterschied zwischen direkten und indirekten Steuern machen kann, wie früher. Es war bis vor kurzem allgemeine Ueberzeugung, daß Besitzsteuern zu den nicht abwälzbaren Steuern gehören, während selbst die „Freiheit" feststellt, daß gegenwärtig die Möglichkeit der Abwälzung nach vielfacher Erfahrung in hohem Maße gegeben sei. Man könnte also prinzipiell fragen, ob den direkten Steuern dann wirklich noch die allgemeine und große Bedeutung zukommt, die man ihnen in den Kämpfen der letzten Wochen um das Kompromiß zugewiesen hat. Es ist selbstverständlich und einfach nicht abzuleugnen, daß die Verbrauchssteuern die breiten Massen belasten und daß irgend eine Abwehrmaßnahme der Besteuerten nicht gegeben ist. Aber hat man nicht gesehen, wie in den letzten Jahren jeder neue Druck einen neuen Gegendruck ausgelöst hat und ist es überhaupt denkbar, daß nicht auch in Zukunft die durch die neuen Verbrauchssteuern hervorgerufene weitere Beeinträchtigung der Lebenshaltung weiter Volkskreise gerade auch der handarbeitenden Bevölkerungsteile automatisch im Sinne eines Ausgleiches in Gestalt erhöhter Entlohnung Ausdruck sucht und findet? Ein hervorragender Sachverständiger auf steuerlichem Gebiete hat nicht ganz mit Unrecht gesagt, daß jede Steuer irgendwie abgewälzt wird, und es wird schwer sein, mit einiger innerer Berechtigung einen Unterschied zwischen direkten und indirekten Steuern zu machen. Die Reichsregierung hat bekanntlich mit Nachdruck betont, daß das bei Aufstellung der Steuerentwürfe vorgesehene Verhältnis von 51 Prozent Belastung des Besitzes zu 42 Prozent Belastung des Verbrauches und 7 Proz. Belastung des Verkehrs die schärfere Heranziehung des Besitzes in angemessener Form erkennen lasse. Auf welcher Grundlage das Kompromiß in der Steuerfrage schließlich zustande kommt, wird man dann schließlich abzuwarten haben, sicher ist nur eins, daß es so rechts wie links scharfe Kritik erfahren wird. Daher werden die in Frage kommenden Parteien gut daran tun, nur das Ziel selbst ins Auge zu fassen und sich von ihm weder durch die Vorwürfe der Vergangenheit noch die der Zukunft ablenken zu lassen.

Berechtigte Einwände gegen die Reichsgetreide-A.-G.

Berlin, 18. Januar. Der Vorstand des Deutschen Bundes für Gewerbe, Handel und Industrie beschäftigte sich mit der beabsichtigten Gründung einer Reichsgetreide A.-G. und sandte die nachstehende Eingabe an die Reichsregierung, den Reichsfinanz-, Reichswirtschafts- und Reichsernährungsminister:

„Die Nachricht von der beabsichtigten Gründung einer Reichsgetreide A.-G. hat in den Kreisen der Erzeuger, des Handels, der Bäckerei- und Müllereibetriebe und der Verbraucher lebhafte Beunruhigung hervorgerufen. Befremdlich ist vor allem in der gegenwärtigen Zeit, daß sich die Reichsregierung nicht schon lange vor Ausführung einer solchen Absicht an die berufenen Vertreter aus allen Volksschichten mit einer genauen Darlegung der Pläne wandte und ihnen Gelegenheit gab, dazu Stellung zu nehmen. Die Hast, mit der anscheinend die Gründung der Getreide- und Futtermittel A.-G. durchgeführt werden soll, läßt befürchten, daß genau wie bei der Kriegs- und Zwangswirtschaft — nur ganz bestimmten und bevorzugten Kreisen der Konsumvereine, der großen Mühlen und internationalen Banken ein übertragender monopolartiger Einfluß auf die zukünftige Getreide- und Futtermittelversorgung zugesichert werden soll. Damit würden aber nach allen bisherigen Erfahrungen nicht nur Erzeuger, Handel und Gewerbe, sondern besoders auch die Verbraucher die Leidtragenden sein. Das Reich hat doch wahrhaftig so viel mit der Bekämpfung von Mißständen in bisher schon bestehenden Reichsbetrieben zu tun, daß es sich mit Geldmitteln an weiteren Unternehmungen nicht beteiligen sollte. Wir bitten dringend, vor der endgültigen Gründung und Beteiligung des Reiches an der Reichsgetreide A.-G. die breiteste Oeffentlichkeit genau zu unterrichten und auch die nötige Zeit für eine Stellungnahme freizuhalten."

Aus Stadt und Land.

Schwerte, den 20. Januar.

** **Der rauhe Winter.** Der Winter 1921-22 hat einen bitteren Beigeschmack: Grippe, Sturmwetter und Hochwasser in unangenehmem Gemenge. Fast überall in deutschen und auswärtigen Landen dringen bittere Klagen empor. Es gibt nur sehr, sehr wenige Erdenbürger, die über Grippe und dergleichen erfreut sind. Das sind die Schulmädchen und -buben in deutschen Städten, die, ohne mit der Influenza behaftet zu sein, jetzt in „Grippeferien" machen. Besonders heftig scheint die schleichende Krankheit in Halle zu wüten. Dort sah sich der Oberpostdirektor veranlaßt, den Postdienst einzuschränken, den Schalterdienst schwächer zu besetzen und die Postbestellung zu verringern. Dagegen kommt aus Frankfurt a. M. die Nachricht, daß seit einigen Tagen die Grippe dort im Abflauen ist. — Heftige Schneefälle werden auch wieder aus zahlreichen Gegenden gemeldet. Im Schwarzwald führen alle Wasserläufe große Wassermengen zu Tal. Es gehen riesige Schneemengen nieder. In der Schweiz haben große Schneefälle eingesetzt, heftige Stürme wehen bei einer Windstärke von 140 Stundenkilometern. Die internationalen Telephon- und Telegraphenlinien haben große Nöte. Im Lande, wo die Zitronen blühen, herrscht sibirische Kälte. Im Gebiet des heiße Lava speienden Vesuvs Aetna fällt Schnee.

** **Beamtenhandel ist umsatzsteuerpflichtig.** Dem gewerbsmäßigen Handel war insbesondere unter der neuen Steuergesetzgebung durch den Handel der Beamten- und Fabrikeinkaufsstellen ein Wettbewerb entstanden. Deshalb ist jetzt die Entscheidung des Reichsfinanzhofes zur Umsatzsteuerpflicht derartiger Einkaufsgesellschaften von grundsätzlicher Bedeutung. Der Reichsfinanzhof in München hat die Beschwerde einer Beamteneinkaufsstelle wegen Veranlagung zur Umsatzsteuer Unternehmen ist als wohltätig nur dann anzu-

erkennen, wenn die Leistungen für die Beteiligten mit erheblichen materiellen Opfern verknüpft sind. Da jedoch im vorliegenden Falle die Angestellten ausreichend besoldet werden, und die Mitglieder bei einem Bezug der Lebensmittel im freien Handel nicht schlechter als die übrige Bevölkerung gestellt werden, fällt die Begründung der Beschwerde fort.

** **Volkshochschule.** Der Lehrgang „Geschichte und Aufgaben der Gewerkschaften" von Herrn Dr. Wrede beginn morgen, Samstag, den 21. Januar, abends 7 Uhr im Realgymnasium.

** **Hebung und Förderung der Männergesangvereine.** Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gibt folgenden Erlaß an die Ortsbehörden aus: Es wird wiederholt mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß gerade in der heutigen schweren Zeit alle Bestrebungen und Zusammenschlüsse künstlerischer wie volksbildnerischer Art sorgsame Unterstützung verdienen. Dabei wird hervorgehoben, daß ein großer Teil dieser künstlerischen Aufgaben den vielen Chorvereinen zufällt, die sich über Stadt und Land in stetig wachsender Zahl ausbreiten. Den Vereinen, insbesondere den Männerchorvereinen ist es in der Tat zu danken, daß uns das deutsche Volkslied wieder nahe gekommen und schönster Besitz geblieben ist. Es ist angeregt worden, daß den Männergesangvereinen anläßlich ihrer Jubiläen und unabhängig von Wettstreiten ein künstlerisch wertvolles Gedenkblatt in Anerkennung ihrer Tätigkeit auf Antrag zur Verfügung gestellt werden möge. Diesen Anregungen gebe ich gern mein Zustimmung. Nähere Bestimmung über ihre Ausführung behalte ich mir vor. Daneben wird es nötig sein, die Bestrebungen zur Hebung des volkstümlichen Chorwesens im ganzen tatkräftig zu fördern. Ich empfehle, die Bestrebungen zu verfolgen, die zu einem Zusammenschluß und einer Zusammenarbeit der gemischten Chöre mit den Männer- und Frauenchören führen wollen. Von Bedeutung in dieser Richtung wird es sein, daß den Dirigenten kleinerer Vereine Gelegenheit geboten wird, sich in die Aufgaben ihres Faches unter künstlerischer Führung einzuarbeiten. Es ist vorerst in Aussicht genommen, mit Hilfe der großen Verbände der deutschen Sängerschaft am staatlichen Institut für Kirchenmusik und bei der Hochschule für Musik in Charlottenburg besondere Kurse zur Ausbildung von Dirigenten einzurichten. Ich würde es begrüßen, wenn ähnliche Veranstaltungen im Zusammenwirken mit diesen Verbänden auch anderwärts ins Leben treten würden. Die Weiterbearbeitung der Volksliederbücher für Männerchor und gemischten Chor wird hier im Auge behalten. Die Erhaltung und Entwickelung der Vereine ist in der gegenwärtigen Zeit durch die allgemeine Verteuerung der Lebensbedingungen und der Materialkosten erheblich bedroht. Aus den leider nur in beschränktem Umfange zur Verfügung stehenden Staatsmitteln wird, soweit Interessenten der Allgemeinheit in Frage kommen, nach Möglichkeit geholfen werden. Es ist aber auch Pflicht und Aufgabe aller anderen amtlichen Stellen und aller interessierenden Kreise, den Vereinen nach ihren Kräften weitestgehende Förderung zuteil werden zu lassen. Es können zu Proben und Aufführungen geeignete Räume, insbesondere Schulsäle, gegebenenfalls mit Klavieren und so fort zur Verfügung gestellt werden, soweit die Schulinteressen es gestatten. Derartige Leistungen erfolgen erfreulicherweise schon in verschiedenen Gemeinden unentgeltlich. Es wäre höchst erwünscht, wenn dieses Beispiel überall Nachahmung fände. Die Gemeinden könnten ferner bei der Besteuerung von Konzerten der Gesangvereine Schonung üben und Veranstaltungen von volkserzieherischem und künstlerischem Wert möglichst ganz von der Steuer befreien.

** **Die Ortsgruppe Schwerte der Deutschen Friedensgesellschaft** darf mit dankbarer Genugtuung auf ihre erste öffentliche Veranstaltung zurückblicken. Der im Norden und Osten Deutschlands sehr verehrte, in seiner westdeutschen Heimat bislang weniger bekannte Orientfahrer Armin T. Wegner, den Literaturkenner mit Waldemar Bonsels in einem Atemzuge nennen, fand am Mittwoch ein gut besetztes Haus vor. Seine wohltuende, klangvolle Sprache schuf ein ergreifendes Gemälde vom grauenvollen Sterben des armenischen Volkes. Lautlos lag der dunkle Saal unter der Herrschaft dieser Mitleid heischenden und machtvoll anklagenden Stimme. Und was selbst der dichterische Mund nicht restlos zu formen vermochte, das gruben die Lichtbilder (größtenteils eigene Aufnahmen des Vortragenden) mit unerbittlicher Schärfe in Herz und Gedanken ein. Reicher Beifall lohnte den Redner. — In der anschließenden Aussprache suchte ein kommunistischer Redner die Ziele und die Zusammensetzung der Friedensgesellschaft als verworren und darum unfruchtbar hinzustellen und für die kommunistische Internationale zu werben. Herr Küster-Hagen wies unter lebhaftem Beifall jeden der Vorwürfe als irrig zurück. In seinem Schlußworte unterstrich Herr Wegner nochmals, daß nur der Wille zu einer friedlichen Auseinandersetzung im inner- und außenpolitischen Leben die Frucht seines erschütternden Vortrages sein könnte. Mit der Ankündigung weiterer pazifistischer Vorträge durch die Herren Helmut v. Gerlach, J. Wrobel und Prof. Quidde schloß der Vorsitzende die Versammlung. Eine stattliche Reihe von Neuaufnahmen lohnte hinreichend die Mühe der Ortsgruppe.

** **Kriegsteilnehmer als künftige Landwirte.** Bei der Aufnahme in höhere Lehranstalten für praktische Landwirte werden Kriegsteilnehmer auch im vorgeschrittenen Lebensalter über 24 Jahre zugelassen. Für die Mindestdauer der praktischen Betätigung hat der Minister für Landwirtschaft jetzt einheitlich bestimmt, daß diese Dauer mindestens zwei Jahre betragen muß, wenn sie mindestens 3 Jahre im Heeresdienste gestanden haben. Haben sie weniger als 3 Jahre im Heeresdienste gestanden, so werden drei Jahre verlangt.

** **Ruhrtaler Sängerverein.** Am kommenden Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr sollen in den hiesigen Krankenhäusern Darbietungen des Vereins stattfinden, um den Kranken eine besondere Freude zu bereiten.

** **Von den Wochen bis zur Konfirmation** und bis zum Beginn der Lehrzeit 1922, es sind noch rund zehn, bröckelt langsam die eine und die andere ab, bis es dann plötzlich heißt, in einem Monat ist es so weit. Da kommen nicht allein die idealen Rücksichten in Betracht, sondern auch die Forderungen des Tages zur Geltung. Und die kosten nun einmal Geld, heute noch dazu viel Geld. Für gar manche Familie ist die Konfirmation eines Kindes und seine Ausstattung für die kommenden Jahre keine leichte Sache, denn die elterliche Liebe erweist sich selten so gebefreudig als zu diesem Ehrentage der Jugend, zum Abschied von der Kindheit. Der junge Mann, das junge Mädchen sollen sich auch äußerlich des erwachenden Lebensfrühlings freuen dürfen. Es ist darum an der Zeit, über das sich schlüssig zu machen was seinerzeit da sein soll. In Ruhe ist mancherlei billiger zu beschaffen, als in der Ueberreilung, die die rechte Freude leicht beeinträchtigt.

** **Generalversammlung der Zentrumspartei.** Am Sonntag, den 22. Januar, nachmittags 4 Uhr, tagt im Kasinosaale (Lokal Specht) die Generalversammlung der Ortsgruppe Schwerte der Zentrumspartei. Die Tagesordnung ist im Anzeigenteil heute bekanntgegeben.

** **Entschließung.** Eine kürzlich tagende Katholiken-Versammlung nahm folgende Entschließung an: „Die Versammlung macht besonders auf die Bedeutung der heimatlichen Lokalpresse aufmerksam, deren ungeschmälertes Weiterbestehen das Fundament eines frischpulsierenden Lebens in den einzelnen Gemeinden ist. Die Heimat ist der nächste und liebste Teil des Vaterlandes. Die Kenntnis der Heimat weckt auch das Verständnis und die Liebe zum großen Vaterlande und seinen Kulturgütern. Deshalb ist das Halten des Heimatblattes besonders zu empfehlen.

** **Handwerker-Rechnungen** gingen zum Jahresbeginn den Bestellern zu. Wer eine solche erhalten hat, der erinnere sich der Tatsache, daß die von ihm aufgegebene Bestellung seinerzeit vom Handwerksmeister umgehend erledigt worden ist. Und er mache sich klar, daß es für ihn eine Ehrenpflicht ist, die Rechnung ebenso umgehend zu begleichen. Denn es ist ohnehin für den Kaufmann und Handwerker eine der schwersten Verpflichtungen, die auf seinem Geschäft ruhen, guter Kundschaft im Interesse von deren Erhaltung oft einen ziemlich langfristigen Kredit einräumen zu müssen. Nicht jedes Geschäft ist so fundiert, aus eigenen Mitteln solche Kredite in jedem gewünschten Ausmaße gewähren zu können. Die meisten müssen ihrerseits wieder den Kredit irgend einer Großbank in Anspruch nehmen. Da aber letztere stets auf pünktlichste Einhaltung der gegen sie eingegangenen Verpflichtungen hält, so muß der Geschäftsmann auf ebensoviel Pünktlichkeit seitens seiner Kundschaft rechnen können, wenn er imstande sein soll, seine Bankverbindlichkeiten jederzeit rechtzeitig innezuhalten.

Aus den Provinzen.

Hörde, 20. Januar. Eine amerikanische Spende für das Waisenhaus. Dem Hörder Kinderheim wurde dieser Tage eine angenehme Ueberraschung zuteil. Unerwartet, aber hochwillkommen traf eine Gabe von 50 Dollar (nach dem heutigen Markwert gleich 9050 Mark) aus Chicago für die Waisenkinder ein. Gerade hatte die Vorsteherin der Anstalt dem Hausvorstand geklagt, daß der Wäschevorrat für die 92 Waisenkinder zur Neige gehe, und siehe, die Hülfe stand schon vor der Tür. Die Wohltäter sind unsere Stammesgenossen, deren Herz noch für das deutsche Volk und die alte deutsche Heimat schlägt. Dankbar grüßen wir mit unseren Waisenkindern die treuen Deutschen in der Neuen Welt, die unser in unserer Not gedenken, die uns auch während des Krieges nicht für „Hunnen" hielten und heute den Wunsch haben, daß unsere Kinder leben und nicht verderben. Gott lohne die Kindergabe den Spendern an ihren Kindern.

Hörde, 20. Januar. Ueber zwei arge Uebelstände, die sich in den Straßen der Stadt in zunehmender Weise bemerkbar machen, wird seitens der gesamten Bürgerschaft Klage geführt. Es sind dies das rüpelhafte Benehmen von Burschen und die teilweise ganz beispiellose Verunreinigung der Straßen. Meist bei beginnender Dämmerung, oft genug aber auch am hellichten Tage, ziehen Rotten von Burschen, meist natürlich in minderjährigem Alter, durch die Hauptstraßen belästigen — angetrunken oder auch nur das Angetrunkene markierend — die Passanten, gröhlen und benehmen sich in der widerwärtigsten Weise. Der zweite Mißstand, die Verunreinigung der Straßen, nimmt ebenfalls in einer Weise zu, daß sie bald nicht schlimmer getrieben werden kann. Nicht nur in den verborgensten Gäßchen spielt sie sich zu jeder Tageszeit ab, selbst unmittelbar vor den Kreuzungen der Hauptstraßen und den Eingängen ihrer Nebenstraßen kann man die häßlichen und jeden Passanten empörenden Bilder beobachten. Und leider ohne daß auch hier von einem wirksamen Einschreiten etwas zu merken wäre.

Landkreis Hörde, 20. Januar. Die Wahl der Vertrauensmänner für die Angestelltenversicherung im Landkreise Hörde, außer Stadt Schwerte, findet am 22. Januar, von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 2 Uhr statt, und zwar in Annen: Deutsches Haus, für die Angestellten aus Annen; in Aplerbeck: Wirtschaft Westermann, für die Angestellten aus dem Amte Aplerbeck; in Hombruch, Jägerhof, für die Angestellten aus den Aemtern Barop, Kirchhörde und Wellinghofen; in Westhofen, Wirtschaft Schulte, für die Angestellten aus dem Amte Westhofen. Die Angestellten haben sich bei der Abgabe des Stimmzettels durch ihre Angestellten-Versicherungskarte auszuweisen.

Dortmund, 20. Januar. Am Dienstag-Vormittag fand im Dortmunder Magistratssaale eine Versammlung einer großen Anzahl von Stadt- und Gemeindeverwaltungen und der beteiligten Großindustrien statt, in welcher ein von dem Stadtbaurat a. D. Seebacher aufgestellter Plan zur Umlegung der rheinischen Bahn zwischen Westfalendamm und Brünninghausen unter Verlegung des Bahnhofes Hörde-Hacheney nach Brünninghausen und Errichtung einer Haltestelle an der Kluse bei gleichzeitiger Beseitigung des Schienenüberganges an der Märkischenstraße nach einem von Herrn Seebacher zur Einleitung gehaltenen Vortrage besprochen wurde. Das Ergebnis der Besprechung dieses weit ausschauenden Projektes war die Einsetzung einer besonderen Kommission zur weiteren Ausarbeitung des Planes und die Aufstellung eines Kostenanschlages.

Haspe, 20. Januar. Das leidige Abspringen von fahrenden Straßenbahnwagen hätte in Kückelhausen Dienstag beinahe ein Menschenleben gefordert. Ein älterer Mann versuchte von einem sich in sausender Fahrt befindenden Straßenbahnwagen abzuspringen und wurde dabei mit großer Wucht gegen eine Mauerwand geschleudert. Man schaffte den Verunglückten, dem anscheinend ein Bein gebrochen ist, zu seiner nahegelegenen Arbeitsstelle.

Bottrop, 20. Januar. Schweres Bergarbeiter-Unglück. Ein Gruben-Unglück hat sich auf der Zeche Prosper 3 ereignet. Infolge Reißens des Bremsseiles lösten sich die Kohlenwagen und stürzten mit voller Wucht den Bremberg hinunter. Zwei Bergleute, die den Berg heraufkamen, wurden von den Wagen erfaßt. Einer wurde auf der Stelle getötet, während der andere lebensgefährlich verletzt wurde. Auf dieselbe Weise ist vor einigen Tag auf der Zeche Vereinigte Welheim ein Bergmann ums Leben gekommen.

Duisburg, 20. Januar. Wettbewerb. Zur Gewinnung geeigneter Vorentwürfe für den Neubau eines umfangreichen Hotels und Bureau-

---

Martin Salander.

Roman von Gottfried Keller.

3) (Nachdruck verboten).

Doch wie er sich wandte und den Fuß ansetzte, fiel ihm eine Hand auf die Schulter und eine Stimme fragte:

„Ist das nicht Martin Salander?"

Er war es wirklich; denn er kehrte sich wie der Blitz um, da er auf dem heimischen Boden zum erstenmal seinen Namen hörte und nun auch das erste bekannte Gesicht erblickte.

„Und du bist der Möni Wighart, wahrhaftig!" rief er. Beide schüttelten sich die Hände, einander aufmerksam aber nicht unerfreut betrachtend als gute alte Freunde, von denen keiner dem anderen etwas zu danken oder je etwas von ihm gewollt hatte. Das ist immer eine gute Begegnung an der Schwelle jeglicher Heimat.

Der genannte Möni oder Salomon schien um zehn Jahre älter, als Herr Martin Salander, sah aber noch so frisch u. sauber mit seinem Schnurr- und Backenbärtchen aus, wie ehemals, und trug denselben Rohrstock mit vergoldetem Hundekopf, wie vor zwanzig Jahren. Mit allen ordentlichen Leuten stand er auf Du und Du, obgleich keiner deutlich wußte, seit wann. Trotzdem hatte er nie einen Feind; denn er war für jeden, der ihn traf, ein Ruhepunkt und eine Pause in den Sorgen und Gedanken, die ihn bewegten, oder auch wenn der Betreffende just zerstreut dahintrieb, ein kommlicher Anhalt zur Sammlung.

„Martin Salander! Wer hätte das gedacht! und seit wann bist du wieder im Land? Oder kommst du erst?" fragte er abermals.

„Soeben komm ich vom Bahnhof!" war die Antwort.

„Was du sagst! Ich komme doch auch daher, trinke alle Tage meinen Kaffee dort und sehe, wer abgeht und ankommt, und habe dich nicht bemerkt! Der Tausend noch einmal! So so, da ist der Martin Salander wieder! Nicht wahr, du kommst gradenwegs aus Amerika?"

„Aus Brasilien, d. h., ich habe mich sechs Wochen in Liverpool aufgehalten in etwas Geschäften. Nun aber ist's Zeit, daß ich meine Frau aufsuche, habe seit einem halben Jahre keine Nachricht von ihr und meinen drei Kindern, sie müssen mich längst erwarten. Hoffentlich steht es gut mit ihnen!"

„Ja, wo sind sie denn? Hier oben auf der Höhe?" Die Frage tat der alte Freund nur mit halber Sicherheit seiner Stimme, und der andere schien auch etwas betreten, indem er erwiderte:

„Ei freilich, sie hat ja seit Jahren eine kleine Sommerwirtschaft und Fremdenpension auf der Kreuzhalde gepachtet, es kann nicht sehr weit von hier sein!"

Bei sich selbst dachte er: Nun weiß der nichts davon oder tut wenigstens so; ein Zeichen, daß er nicht ein einziges Mal dort war, der ewige Spaziergänger und Schoppenstecher! Es muß also nicht glänzend gehen, und jedenfalls hat die arme Marie keinen vorzüglichen Wein zu verzapfen!

Die kleine Verlegenheit überspringend, ergriff Wighart die Hand, welche Salander zum Abschiede bot, hielt sie fest.

„Ich würde gleich mitkommen; das geht aber natürlich jetzt nicht gut an bei eurem ersten Wiedersehen, da kann man keine Störer und Gaffer brauchen! Allein zehn Schritte von hier, um die Ecke, hat der alte Friedensrichter Hauser im „Roten Mann" einen Letztjährigen, der trinkt sich wie Himmelsluft. Ich nehme bei schönem Wetter täglich ein Schöppchen davon. Nun tu' ich es nicht anders, Meister Matin, du mußt zum Willkomm eine Flasche mit mir leeren! In einem halben Stündchen, in zwanzig Minuten ist es getan und der Nachmittag ist noch lang! Komm! Mach keine Umstände! Ich will durchaus das erste Glas mit dir trinken und versprechе, dich nicht lange aufzuhalten!"

Martin Salander, dessen Hand der gute alte Freund nicht fahren ließ, sträubte sich ernstlich, vom Verlangen nach Frau und Kindern beseelt, denen er so nahe war; als ein so Weitgereister jedoch, der oft größere Umwege und Aufenthalte vergeblich gemacht und den sieben Jahren seiner Abwesenheit leicht eine Viertelstunde hinzufügen durfte, um der unverhofften Begegnung eine Ehre anzutun, gab er endlich nach. Er wußte zwar, daß es den geselligen Herrn vornehmlich gelüstete, in aller Eile etwas Näheres von seinen Schicksalen zu erfahren und nebst der Ankunft abends als er erste in der Stadt erzählen zu können; aber auch er selbst empfand jetzt plötzlich ein Bedürfnis, über die Dinge in der Heimat von dem stets unterrichteten Manne Vorläufiges zu vernehmen. So wandte er sich denn, statt den Weg in die Kreuzhalde fortzusetzen, mit dem Möni Wighart in anderer Richtung hinweg und folgte diesem nach dem „Roten Mann", einem Bauerngute, wo ein alt angesessener reicher Landwirt nebenher sein reingehaltenes Eigengewächs ausschenkte.

Der Platz um den Brunnen war nun gänzlich still und leer; nur in einer Ecke stand noch der Knabe, der auf die Mutter wartete und das jüngste Kind Salanders war, der eben hinweggegangen.

2.

Die beiden Männer hatten in der Tat nicht weit zu gehen, bis sie das hinter Obstbäumen verborgene Haus fanden. Die Wohn- und Gaststube des Wirtes war leer, als sie eintraten; eine Frauensperson, irgendwo beschäftigt, kam auf Wigharts Klopfen herbei.

„Wo haben wir den Herrn Friedensrichter?" fragte er, zugleich eine Flasche Wein bestellend.

„Sie sind alle in den Reben", gab die Magd zur Antwort, während sie eine weiße Flasche aus dem Schranke nahm, sie ins Wasser des blanken Kupferkessels tauchte, auf welchem ein halbmondförmiger geschuppter Fisch getrieben war, zu beiden Seiten die Namenszüge eines Vorfahren und darunter eine Jahreszahl aus dem achtzehnten Jahrhundert. Jene ging, den Wein frisch im Keller zu holen, indes die Gäste sich an den breiten Nußbaumtisch setzten.

Martin Salander schaute sich um, holte tief Atem und sagte: „Wie ruhig und still ist es hier! Seit sieben Jahren bin ich nicht hinter einem Tisch, wie dieser, gesessen!"

Durch die Fenster sah man nur Grünes, Apfelbäume, Wiesen und statt der blauen Luft, soweit der Blick zwischen den Stämmen und Aesten den Weg fand, im Hintergrunde den ansteigenden Weinberg, dessen Erde soeben sorgfältig gelockert wurde. Nur hie und da sah man von den gebückten Werkleuten einen Kopf aus dem Laube emportauchen, und man glaubte die sonnige Ferne selbst zu erblicken, in die er hinausschaute.

(Fortsetzung folgt).

hauses schreibt die Duisburger Hotel- und Bürohausbau A.-G. einen Wettbewerb unter den in der Rheinprovinz und Westfalen ansässigen oder dort geborenen Architekten aus. An Preisen sind 35 000, 25 000, 20 000 und 10 000 Mark ausgesetzt.

Turnen und Sport.

Fußball.

Vorschau für Sonntag, den 22. Januar.

Auf dem Sportplatz hinter der Töchterschule stehen sich um 2 Uhr S. S. V. 06 1 — V. f. L. Hagen 1 gegenüber. Hoffentlich werden unsere „Grünweißen" mit kompletter Mannschaft antreten, und den eifrigen Gegner um seine Punkte bringen. Aber 06 merk es dir, unterschätz V. f. L. nicht und stell keinen — 5 Mann Ersatz ins Feld, damit nicht V. f. L. mit dem großen Koffer nach Hause fährt, und euch das Nachsehen läßt.

Auf dem Ebberg treffen sich Westhofen 1 und Union 1. Ob es Union gelingen wird, den 7 : 0 Sieg im 1. Treffen zu wiederholen, bleibt abzuwarten, da Westhofen auf eigenem Platz spielt und auch seine frühere Form wiedergewonnen hat. Andere Spiele sind mir nicht bekannt.

Am letzten Sonntag mußte sich Ergste 1 in Menden von „Jahn" 1 ein Päckchen von 8 : 0 gefallen lassen. Das Spiel wurde von Ergste ¼ Stunde vor Schluß abgebrochen. Ich bitte, mir doch die Spielberichte pünktlicher einzusenden, damit ich dieselben auch pünktlich in der Zeitung und im F. u. L. bekanntgeben kann. Wika.

Aus dem Reich.

Reformationsfeier größten Stils.

Halle a. S., 19. Januar. In Wittenberg werden Vorbereitungen zu einer Reformationsfeier größten Stils für den 5. März getroffen. An diesem Tage sind 400 Jahre seit der Rückkehr Luthers von der Wartburg nach Wittenberg vergangen. An der Feier werden neben den evangelischen deutschen Landeskirchen Vertreter sämtlicher ausländischer evangelischen Kirchen teilnehmen, darunter der Erzbischof von Schweden, die Bischöfe von Finnland, Norwegen, Ungarn und Amerika. Die kirchlichen Würdenträger werden von den Gesandten ihrer Länder begleitet sein; auch der bayrische Kultusminister wird an der Feier teilnehmen. Im Anschluß daran ist ein Zusammenschluß sämtlicher evangelischen Kirchen der Welt geplant.

Rede Wirths vor den Industriellen.

Berlin, 19. Januar. Der Vorsitzende, Geheimrat Franz von Mendelsohn eröffnete heute vormittag die Vollversammlung des Industrie- und Handelstages im Gebäude der Handelshochschule mit einer kurzen Begrüßung und erteilte sofort dem Reichskanzler Dr. Wirth das Wort. Der Reichskanzler führte aus, daß dem schweren Jahre 1921 im Jahre 1922 anscheinend eine Aera der Verständigung folgen werde. Das maßgebende Kennzeichen dafür sei die Tatsache, daß man Deutschland als gleichberechtigten Kontrahenten zu einer Konferenz eingeladen habe und daß man von der politischen Behandlung der in Rede stehenden Frage absehe und entsprechend den vielfachen Vorschlägen von wirtschaftlichen Sachverständigen der ganzen Welt endlich sich auf die Erörterung der wirtschaftlichen Fragen unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten beschränke. Daran zeige sich, daß eine Verständigung sich anbahne. Man müsse es dankbar begrüßen daß man Deutschland zu einer solchen Konferenz unter den jetzigen Umständen eingeladen habe.

Helfferich gegen Wirth.

Berlin, 19. Januar. Wie der „Lokalanzeiger" erfährt, richtete Dr. Helfferich schwere Angriffe gegen die Regierung. Man hält es in parlamentarischen Kreisen nicht für ausgeschlossen, daß der Reichskanzler auf diese Angriffe hin das Wort ergreift, um sich und seine Politik zu verteidigen.

Bayerns Warnung vor Einwanderung in das rheinisch-westfälische Industriegebiet.

München, 19. Januar. Der Verband bayrischer Arbeitsämter erläßt eine eindringende Warnung vor planloser Einwanderung in das rheinisch-westfälische Industriegebiet mit dem Bemerken, daß der Arbeiterbedarf im Industriegebiet längst vollständig gedeckt ist und daß neu Hinzuziehende dort weder Arbeit noch Wohnung finden.

Rede Westarps.

Dresden, 19. Januar. Graf Westarp sprach gestern in einer Gründungsfeier der Deutschnationalen Volkspartei und betonte, daß die deutsche Sozialdemoratie, die den angeblichen deutschen Imperialismus an den Feindbund ausgeliefert habe, jetzt drauf und dran sei, auch den deutschen Kapitalismus an den französischen, englischen und amerikanischen Imperialismus auszuliefern. Er sehe es als seine allererste Aufgabe an, für den Monarchismus Propaganda zu machen. Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung gegen die Auslieferung der sogenannten Kriegsbeschuldigten an die Feinde an.

Missionstagungen in Posen.

Berlin, 19. Januar. Für die heimatliche Organisation der Berliner Mission ist der Wechsel der politischen Verhältnisse im Osten nicht ohne Folgen gewesen. Die deutsch gebliebenen Kreise Westpreußens haben sich zu einem westpreußischen Vrband, andere Kreise zu dem Provinzialverband Grenzmark und Posen zusammengeschlossen. Der polnische Landesverband für Mission hielt unter Pastor Diestelkamp seine erste Tagung in Inowrazlaw, bei der 150 000 polnische Mark gesammelt wurden.

Weltrundschau.

Amerika als Gläubiger Europas.

London, 19. Januar. Nach einer Meldung aus Washington nahm der Senat gestern eine Resolution Mac Cormick an, in der das Staatsdepartement ersucht wird, eine Untersuchung über die europäische Finanzlage und die Wirkung anzustellen, die die Landrüstungen der europäischen Länder an die europäische Schuld der Vereinigten Staaten haben könne. Der Finanzausschuß des amerikanischen Senates nahm einen Gesetzvorschlag an betreffend die Konsolidierung der alliierten Schulden, hat aber zahlreiche Bestimmungen gestrichen, gegen die das Schatzamt Widerspruch erhoben hatte, namentlich die, wonach der Zinssatz nicht geringer als 5 Prozent sein soll. Der Ausschuß behielt den Artikel bei, der die Dauer der Verzinsung auf 25 Jahre beschränkt. Im übrigen hat das Gesetz dieselbe Form, wie es vom Repräsentantenhaus genehmigt wurde.

Freiherr von Rechenberg Gesandter in Warschau?

Berlin, 19. Januar. Wie die „Kreuzzeitung" hört, ist für den Gesandtenposten in Warschau Freiherr von Rechenberg, der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, in Aussicht genommen.

Was Frankreich von Poincaree erwartet.

Paris, 19. Januar. Der „Matin" schreibt in einem längeren Artikel über das neue Ministerium unter anderem folgendes: Man kennt zum wenigsten die Ideen Poincarees. Er hat den Krieg bis zum Ende gewollt, das heißt bis zu dem Augenblick, wo wir Pfänder und Garantien für die Entschädigungen erhalten haben. Was Frankreich von dem Ministerium Poincaree erwartet, ist, ein Mittel zu finden, um Deutschland zum Zahlen zu zwingen, oder Deutschland zu unserem Nutzen arbeiten zu lassen und den Schweiß des deutschen Volkes in Franken umzuwandeln. Zur Erreichung dieses Zieles gruppieren sich alle Franzosen um den Präsidenten, im vollen Vertrauen, daß alle Hindernisse überwunden werden. Die Franzosen wollen nicht, daß der Sieg in das andere Lager übergeht. Man muß den Frieden Frankreichs sicher stellen.

Die Verlegung der deutschen Hochschulen aus Prag.

Prag, 19. Januar. Entsprechend dem Antrage über die Verlegung der deutschen Universität von Prag nach Reichenberg wurde ein Antrag eingebracht über die Verlegung der deutschen Technischen Hochschule nach Aussig und der deutschen Kunstakademie nach Reichenberg.

Die gegenwärtige Lage der Weltmission.

Der Weltkrieg hat daheim und draußen tiefgehende Veränderungen bewirkt. Die Missionstreibenden Völker hat er entzweit, die Arbeiterschar geschwächt. Die Achtung vor der weißen Rasse ist weithin erschüttert. Das Verlangen aller Farbigen geht nach Befreiung von der europäischen Bevormundung. Die Missionsarbeit hat mit großen Erschwerungen zu rechnen. Sie hat vor allem das große Aergernis der Christenheit an der Heidenwelt wieder gut zu machen und in demütigem Liebesdienst eine Riesenschuld abzutragen. Zurück darum zur ursprünglichen und einzigen Missionskraft: zu Gottes Geist! Denn: „Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen!" Dann wird ein Aufbau möglich sein von innen heraus und von oben herab, trotz aller Erschwerungen, auch durch eine Weltpolitik, die der Mission keine Freizügigkeit mehr gestatten will. Für Gott wird doch alles Mittel zum Ziel, das er sich vorgenommen.

Militärische Vorbereitungen gegen Finnland.

Helsingfors, 18. Januar. Die Bolschewiki haben große Truppenmassen zwischen Ladoga und Onega an der finnischen Grenze zusammengezogen. Weitere Truppen mit Artillerie sind nach Swir unterwegs; dennoch sehen der finnische Generalstab und die maßgebenden Kreise keine Kriegsgefahr und glauben, daß es sich nur um eine Demonstration handelt.

Letzte Drahtmeldungen.

Eigener Depeschendienst.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

TU **Berlin,** 20. Januar. Nach einer Pause von mehr als vier Wochen nahm der Reichstag am Montag seine Arbeiten wieder auf. Der Präsident gedachte in ehrenden Worten des verstorbenen deutschnationalen Abgeordneten von Delbrück, dessen vornehmen Charakter er hervorhob. Zwei inzwischen eingegangene Interpellationen, eine über die Futtermittelversorgung und eine über den Wagenmangel bei der Reichseisenbahn sollen in der vorgeschriebenen Frist beantwortet werden. Nach Erledigung kleinerer Gesetzentwürfe wandte sich dann der Reichstag der großen Frage der finanziellen Not der deutschen Gemeinden zu. Anlaß dazu gab eine demokratische Interpellation, die von dem Zittauer Oberbürgermeister Kültz begründet wurde. Das Landessteuergesetz sei längst überholt und müsse geändert werden. Eine Erhöhung des Anteils der Gemeinden an der Reichseinkommensteuer sei unbedingt notwendig; ebenso eine stärkere Finanzkontrolle. Reichsfinanzminister Hermes teilte mit, daß eine Aenderung des Landessteuergesetzes vorbereitet werde. Nach Verabschiedung der Steuervorlage durch das Reich sollen die Landesfinanzämter zu einer Konferenz zusammenberufen werden, um über die Maßnahmen zur Linderung der Not der Gemeinden zu beraten. Die Mehrausgaben durch die Besoldungserhöhungen würden zum Teil durch Mehreinnahmen ausgeglichen werden. Das Reich sei zu Vorschüssen bereit. In der sich anschließenden Besprechung schilderte der Sozialdemokrat Heilmann die Not der Reichshauptstadt. Der Zentrumsabgeordnete Herschel brachte den abgetretenen Gebieten Oberschlesiens ein Treugelöbnis dar. Nach den Ausführungen der Abgg. Berndt (deutschnational) und Scholz (Deutsche Volksp.) wurde die Aussprache abgebrochen.

Freitag 2 Uhr: Anfragen, Arbeitsnachweisgesetz, Fortsetzung der Gemeindedebatte, kleine Vorlagen. Schluß gegen 7 Uhr.

Der Papst hat die Grippe.

Rom, 20. Januar. Der Papst ist an einer Influenza erkrankt, die den üblichen Verlauf nimmt. Eine leichte Besserung ist bereits eingetreten.

Poincaree für Verwendung deutscher Arbeiter.

Paris, 20. Januar. Das Gewerkschaftsorgan „Le Peuple" berichtet: Poincaree wünscht die Berufung deutscher Arbeiter, hält aber deren Verwendung bei dem Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete nicht für angebracht. Er denkt daher an die Verwendung deutscher Arbeiter bei großen Aufträgen, mit deren Uebernahme Deutschland einen Teil seiner Wiedergutmachungsschuld abtragen könnte, besonders bei der Kanalisierung der Rhone.

Eingesandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Bezugnehmend auf die amtliche Lokalnotiz in Nr. 16 vom 19. Januar der „Schwerter Zeitung", den Zugzusammenstoß betreffend, erklären die in Mitleidenschaft gezogenen Arbeiter folgendes: Einmal ist die Notiz so eingesandt, daß wir uns veranlaßt fühlen, hiermit der Oeffentlichkeit zur Steuer der Wahrheit, die Situationen genauer zu schildern. Es ist wirklich zu bedauern, daß solch eine Lodderei auf der Bahnstrecke Iserlohn—Schwerte—Dortmund schon seit längerer Zeit gewohnheitsmäßig betrieben wird. In zirka 4 Monaten ist dieser Zusammenstoß schon der dritte unter gleichen Verhältnissen. Wo liegt nun die Ursache? Der heutige Unfall ist lediglich durch Schuld des Zugführers entstanden, denn schon zwischen Iserlohn und Sümmern mußte der Zug wegen eines Fehlers an der Luftbremse halten. Der Frühzug 4.49 ab Iserlohn nach Schwerte liegt zirka 5 Stunden in Iserlohn. Während dieser Zeit ist Gelegenheit genug, um den Zug auf seine Mängel zu untersuchen. Der Fahrdienstleiter in Iserlohn hat den Zug in Iserlohn abfahren lassen, ohne zu wissen, ob alles in Ordnung sei. Ob er dachte: Es ist ja nur ein Arbeiter-Zug? Mit Verspätung traf der Zug ein, und mit der in Schwerte gewohnheitsmäßigen Verspätung fuhr er ab. Der im Volksmunde bekannte Leichenbockführer brachte den Zug nicht über die Blockstelle Schwerte-an der Hörderstraße, sodaß der Zusammenstoß erfolgte. Eine Lodderei und Gleichgültigkeit sondergleichen ist hier zu verzeichnen.

Zweitens erlauben sich die in Frage kommenden 200 auswärts arbeitenden Proletarier, welche den Frühzug 5.40 ab Schwerte benutzen, zu fragen, warum hier in Schwerte immer die Maschine gewechselt werden muß? Weiter fragen wir, warum hier der Zug immer mit Verspätung abfahren muß? Unseres Erachtens nur aus purer Luft, um die Arbeiter zu Uebergriffen zu reizen. Fest steht, daß dann, wenn der in Frage kommende Zug pünktlich abgefahren wäre, dieser Zusammenstoß nicht hätte passieren können. In der amtl. Lokalnotiz heißt es, daß keine Personen verletzt worden wären, jedoch behaupten wir das Gegenteil. Sechs Personen sind in Hörde gezwungenermaßen zum Arzt gegangen und z. Zt. sind sie erwerbsunfähig. Arbeiter, welche den Zug 5.40 am 19. 1. 22 benutzten, sind um eine Stunde Lohn durch diese Unachtsamkeit gewisser Beamten geprellt worden. Die in Betracht kommenden Bergleute, welche infolge der gewohnmäßigen Verspätung überhaupt nicht mehr einfahren können, haben allwöchentlich einen Lohnausfall, der z. Zt. nicht zu entbehren ist. Auf der einen Seite schreit man nach Kohlen und läßt eine Reihe von Zügen wegen Kohlenmangels ausfallen, und andererseits wird von einer handvoll Bahnbeamten willkürlich dafür gesorgt, daß in Schwerte der Zug jeden Monat 10—12 mal mit 20—30 Minuten Verspätung abfährt, damit der Kumpel-Bergmann nicht pünktlich zur Stelle sein kann. Diesem Mahnruf an die Aufsichtsbehörde des Fahrpersonals wünschen wir Rechnung zu tragen, damit endlich einmal mit dem eisernen Besen diese Schlafmützigkeit aufgeräumt wird. Unter keinen Umständen werden sich die auswärts arbeitenden Arbeiter diese eingerissene Lodderei auf der Strecke Iserlohn—Schwerte— länger gefallen lassen. Wir verlangen, daß der Zug durchfährt, ohne einen Maschinenwechsel auf einer Strecke von 25 Kilometer Bahnlinie vorzunehmen. Wie leicht hätten gestern, am 19. 1. 22, zirka 150 Familienväter ihr Leben lassen können. An der Bahre hätten zirka 600 Waisen gestanden. Deshalb Vorsicht und noch einmal Vorsicht und Pünktlichkeit. Möge sich doch vor allen Dingen das Personal der Strecke Iserlohn—Schwerte—Dortmund dies auferlegen, damit derartige vorgekommenen kleinen Fälle nicht noch in das Unbeschreibliche ausarten.

Die 200 in Frage kommenden Industrie und Bergarbeiter.

Im Auftrage: Jul. Henschel.

Das ehemals deutsche Schutzgebiet in Japan.



Zur Rückgabe des ehemals deutschen Pachtgebietes von Kiautschou durch Japan an China.

Berliner Börsenkurse

vom 19 Januar 1922

mitgeteilt vom Barmer Bank-Verein, Schwerte

5 % Deutsche Reichsanleihe	77½
Barmer Bank-Verein	268½
Deutsche Bank	470
Diskonto	415
Dresdner Bank	325
Hamb.-Amer.-Pak.	421
Allgem. Elektr.-Ges.	696
Baroper Walzwerk	1010
Bochumer Guß	990
Bösperde Walzwerk	775
Daimler Motoren	500½
Deutsch-Luxemburg	890
Deutsche Kaliwerke	1370
Dynamit	677
Elberf. Farbw.	588
Essener Steinkohlen	1210
Gelsenkirch. Bergw.	910
Gasmot. Deutz	738
Harpener Bergw.	1425
Hasper Eisen	—
Hoesch	1205
Humboldt Masch.	660
Mannesmann	1450
Oberschles. Eisenb.-Bed.	770
Orenstein & Koppel	1000
Phönix Bergbau	1050
Reisholz Pap.	630
Rhein. Stahlwerke	1200
Rombacher	725
Schuckert	627½
Siegen-Solingen	640
Ver. Dt. Nickelwerke	1060
Westf. Draht-Ind.	541
Westf. Eisen, Langendreer	619½

Für die Redaktion verantwortlich: Friedr. Kraas.
Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute nacht 12½ Uhr unsere liebe Schwester, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Arnold Strophff

Katharina geb. Cremer

im Alter von 66 Jahren, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der heil. Sterbesakramente der kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Verstorbene war Mitglied des Marien-Vereins.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der Hinterbliebenen:

P. J. Cremer und Familie Strophff.

Schwerte, Hagen, Dortmund, Aachen, Siftig, Haspe, Vorhalle, Heidelberg, Braunschweig u. Neheim-Hüsten, d. 19. Januar 1922

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 22. Januar, nachmittags 4 Uhr vom Marienhospital Schwerte aus statt.

Feierliches Seelenamt am Montag morgen 8¼ Uhr. 292

Am 18. Januar starb unser lieber Freund und Hausgenosse 298

Herr Wenzel Deistler

Schneidermeister

Die Beerdigung findet Sonntag, den 22. Januar 1922, nachmittags 4 Uhr vom Marien-Hospital aus statt. 298

Franz Maier
Familie Karl Böcker.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich allen Freunden und Bekannten meinen

herzlichsten Dank.

Frau Berta Kunze, Witwe.

295

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und für die großen liebevollen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Nell am Grabe des Entschlafenen, sprechen wir allen unseren tiefgefühlten Dank aus.

Geisecke, den 20. Januar 1922.

Witwe Sander nebst Angehörigen.

Trauerbriefe liefert schnellstens **Druckerei C. Braus**

Gebrauchter, kleinerer, gut erhaltener

Küchenherd

zu kaufen gesucht.

Schriftliche Angebote mit Preis befördert die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Hörer der Volkshochschule

beziehen ihren ganzen Bedarf an

Büchern und Schreibwaren

von der

Buchhandlung Carl Braus.

Bücher, die in den Kursen erwähnt und empfohlen, werden, wenn nicht am Lager, schnellstens besorgt

---

Bekanntmachung.

Als Vertrauensmänner und Ersatzmänner für die Angestelltenversicherung sind im Wahlkreise der Stadt Schwerte gewählt:

a) als Vertrauensmänner

von den Arbeitgebern:

1. Wolf Karl, Prokurist, Schwerte
2. Möhling Ernst, Fabrikant, Schwerte
3. Lippmann Eugen, Kaufmann, Schwerte

von den versicherten Angestellten:

4. Gravemann Karl, Handlungsgehilfe, Schwerte
5. Fischer Ernst, Buchhalter, Schwerte
6. Berghoff Franz, Handlungsgehilfe, Schwerte.

b) als 1. Ersatzmänner

von den Arbeitgebern:

1. Küster Josef, Kaufmann, Schwerte
2. Hundhausen Walter, Fabrikant, Schwerte
3. Frage Karl, Bauunternehmer, Schwerte

von den versicherten Angestellten.

4. Stübben Walter, Bürobeamter, Schwerte
5. Möller Karl, Obermeister, Schwerte
6. Kollmann Heinrich, Rechnungsführer, Schwerte

c) als 2. Ersatzmänner

von den Arbeitgebern:

1. Ostermann Wilhelm, Brauereibesitzer, Schwerte
2. Weinberg Ludwig, Kaufmann, Schwerte
3. Meyknecht August, Fabrikant, Schwerte

von den versicherten Angestellten:

4. Prinz Josef, Handlungsgehilfe, Schwerte
5. Gödde Franz, Fabrikmeister, Schwerte
6. Hövelmann Walter, Handlungsgehilfe, Schwerte.

Dieses am 14. Januar d. Js. durch den Wahlvorstand festgestellte Wahlergebnis wird hierdurch gemäß § 32 der Wahlordnung vom 3. Juli 1912 bekannt gemacht.

Die Gültigkeit der Wahl kann binnen einem Monat nach der Bekanntmachung des Wahlergebnisses — bei dem Magistrat hierselbst, angefochten werden. (§ 34 der Wahlordnung).

Schwerte, den 16. Januar 1922.

Der Wahlleiter:
Melchheier, Stadtrat.

Volkshochschule

Lautenabend im Ostermannschen Saale

Freitag, den 20. Januar, abends 8 Uhr

Gegr. 1905 — EMS — Gegr. 1905

Elektromonteurschule in Köln

Vierteljahrskurse für Monteure, Installateure, Schlosser etc.
Vorzüglich eingerichtetes Praktikum
Beginn der Kurse: 3. Jan., 3. April, 3. Juli, 3. Okt.
Auskunft u. Lehrplan kostenlos durch die Schulleitung Köln, Moltkestr. 8

Wichtig für Geschäftsleute!

Wir haben noch einen kleinen Vorrat

Täglicher Notizbücher

1921

für Kontorbedarf zu bedeutend ermäßigtem Preise abzugeben.

Preis per Exemplar nur Mk. 9.—.

Buchhandlung Carl Braus.

1a Schinkenspeck u. Rollschinken	Pfd.	22,—	M.
„ geräucherten fetten Speck	„	25,—	„
„ geräucherten durchwachs. Speck	„	24,—	„
„ Kasseler Rippspeer	„	24,—	„
„ dickes Eisbein	„	11,50	„
„ Flomenschmalz	„	27,—	„
„ feinste Tafel-Margarine (soweit Vorrat zum alten Preise)	„	19,—	„
„ feinste Naturbutter	„	40,—	„

Sämtliche Wurstwaren billigst.

Heinrich Ortmann

Hörder Straße 12.

Kleines Geschäftshaus

in allerbester Verkehrslage zu mieten evtl. zu kaufen gesucht. Bestehendes Geschäft (nicht Lebensmittel) kann übernommen werden.

Offerten unter **A. 272** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Anzeigenschluß nachm. 4 Uhr

Unser

Inventur-Ausverkauf

findet noch bis zum 25. d. Mts. statt. Versäumen Sie nicht, diese seltene günstige Gelegenheit zu Ihrem Einkauf zu benutzen. Die weiteste Fahrt lohnt sich!

Sie erhalten auf Teilzahlung:

Damen - Mäntel	Herren - Paletots
Damen - Strickjacken	Herren - Ulster
Damen - Flauschjacken	Herren - Schlüpfer
Damen - Costüme	Herren - Anzüge
Damen - Costümröcke	Burschen - Anzüge
Damen - Mantelkleider	Kinder - Anzüge

gegen geringe Anzahlungen von

Mk. 100 Mk. 150 Mk. 200

Auf sämtliche Damen- und Herren-Mäntel gewähren wir einen Sonder-Rabatt von 10% welcher von der Kaufsumme in Abzug gebracht wird.

Für auswärtige Käufer wird bei Vorzeigung dieser Anzeige die Fahrt vergütet!

Möbel- & Konfektions-Verkaufsgesellschaft m. b. H.

früher Lokal der Firma Friedrich Wolf & Co.,

Piepenstockplatz 3 **Hörde** Piepenstockplatz 3

Wiederverkäufer Fabrikpreise
Cigarren, Cigaretten, Kautabak, Wein, Cognac, Steinhäger ect.
Fabrikniederlage Karl Kühl

Zeitungsboten

(evtl. Aushilfe wegen Erkrankung) bei hoher Bezahlung sofort gesucht

Schwerter Zeitung.

Tüchtiger Schlosser

gesucht. 269

Draht- und Metallwarenfabrik

Ernst Große Brauckmann, Langschede-Ruhr

Jahrelange

Flussen

habe ich durch Gebrauch von Obermeyer's Medizinal-**Lauber-Pasta** beseitigt, nach bis dahin alle andern angewandten Mittel versagten. Postkarte B. in W. Zur Nachbehdlg. ist Herba-Creme zu empfehlen. Zu haben in allen Apoth., Drogerien u. Parfümerien

---

Landwirte!

Wieder vorrätig:

Mentzel und Lengerkes, Landwirtschaftl. Kalender 1922

I. Teil, geb.

Vorausbestellungen auf das 40. Tausend von:

Des Landwirts Ratgeber in guten und bösen Tagen

bearb. von Dr. A. Griebel, Dr. Magal und Dr. Gehrmann

geb. mit 100 Abbildungen . M. 33,—

nehmen wir an

Buchhandlung Carl Braus.

Wohnhaus

mit Stallung und Gartenland, Nähe Bahnhof, bei ca. 30 Mille Anzahlung zu verkaufen. 289

Offerten an

Fr. Brunnert & Co.

Schwerte - Ruhr,

Bahnhofstraße 10.

Wohnung

von 2 Zimmern in Lennep gegen

Wohnung

von 2—3 Zimmern in Schwerte zu tauschen gesucht. Angebote unter A. 569 an die Geschäftsst. des Kreisblattes in Lennep

---

Braun-, lang- und stichelhaariger 297

Jagdhund

entlaufen.

Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung.

Gutsverwaltung Ruhrfeld, Grünstraße 2.

Prima Tafel-

Margarine

Pfund 18.75 Mark

Prima

Eisbein

Pfund 10,50 Mark

Fritz Nippus

Gesangbücher

neu eingetroffen. Reiche Auswahl von den einfachsten bis zu den feinsten Lederbänden.

Buchhandlung Carl Braus, Schwerte

Zentrumspartei

Generalversammlung

am Sonntag, den 22. Januar 1922, nachm. 4 Uhr im Lokale Specht (Kasinosaal).

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Gewerkschafts-Sekretärs Mengelkamp,
2. Jahres- und Kassenbericht,
3. Vorstandswahl,
4. Wahl der Bezirksleiter und der Delegierten,
5. Verschiedenes.

Schwerte, den 20. Januar 1922

Der Vorstand.

Samstag, den 21. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, wird auf der Freibank

das Fleisch einer Kuh

— verkauft. — 294

Schlachthof-Verwaltung.

Tüchtige

Kanal-Maurer

werden sofort eingestellt 296

Bauführer

Gustav Weide,

Baustelle Haupt-Werkstatt Grüntal.

Drahtzieher

für sofort gesucht. 293

Adolf König Witwe

Metallwarenfabrik.

Zuverlässiger

Fuhrmann

für sofort gesucht. 267

Gebr. Bohlenkamp.

Bettnässen

Befreiung sofort. Alter und Geschl. echt angeben. Auskunft umsonst. Versand sanitärer Artikel. Gg. Englbrecht, München C 344, Kapuzinerstr.